

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Carlsbad, den 25. Juli 1827.

Es ist Ihnen durch Zeitungen bekannt, welche Fluth fürstlicher und vornehmer Personen die Heilquellen des lachenden Carlsbades umströmt. Diplomaten vom ersten Range haben sich hier zusammen gefunden; — Grund genug für den unbeschäftigten Zuschauer einem solchen Zusammentreffen politische Zwecke unterzulegen, da es sehr natürlich politische Folgen hervorzubringen pflegt. — So lebhaft es übrigens hier auch ist, so wenig bemerkt man viel äußern Glanz; man nimmt vielmehr mit Vergnügen wahr, daß die Lebensart der Großen viel einfacher und natürlicher, als vordem, geworden ist. Dessen ungeachtet würde man sich täuschen, wenn man hieraus schließen wollte, der Ton selbst sey unterhaltender geworden, und es herrsche hier die freie Geselligkeit zwischen den Vornehmen und gebildeten Personen des Bürgerstandes, welche das Leben in Bädern so sehr begünstigt und angenehm macht. Die Stände sondern sich auch hier noch immer genau ab, selbst wenn sie es im Außern nicht scheinen wollten, und dieß um so mehr, je verschiedenartiger die Vorzüge sind, die man sich gegenseitig im Stillen zugestehen muß. — Da sich hier nun Menschen aus allen europäischen Ländern, und aus allen Classen, denen es die enorme Theuerung dieses Ortes\*) nur irgend erlaubt, im kleinen Raume herumtreiben, so kann es an Gelegenheit Weltansichten zu gewinnen oder die seinigen zu vervollständigen nicht mangeln, und man braucht sie nicht erst in der öden Bude des Hrn. Gaetano Maggi zu holen. Auch ist es wohl interessant die berühmtesten Leute in der Nähe zu betrachten und Menschen aller Art kennen zu lernen, doch ist einem jeden, der trauliche Unterhaltung liebt, zu rathen, sich diese selbst mitzubringen.

Was die öffentlichen Vergnügungen in Carlsbad selbst anlangt, so hat der regenhafte Julius zu den Assembleen und Bällen, so wie zum Theater und Concert gleichsam mit Gewalt getrieben. Die Assembleen, welche gewöhnlich jeden Abend, außer Sonntags und Donnerstags, und die Bälle, welche an den eben genannten Tagen im sächsischen Saale von halb 8 Uhr gehalten wurden, waren die glänzendsten der vornehmen Welt, und der Kampfsplatz weiblicher Reize. Hier durfte man nur mit dem Auge gegenwärtig seyn.

Dem Kunstsinne waren die mannigfaltigsten Erquicklichkeiten durch die sich drängenden Concerte musikalischer Virtuosen bereitet. Hier sollte man nur mit dem Ohre und mit dem Herzen gegenwärtig seyn. Doch dem ist leider nicht so. In der sogenannten großen Welt fand ich immer einen kindischen Geschmack vorherrschend. So auch hier. Man leiht nur hier sein aufmerksames Ohr, wenn man durch etwas Auffallendes oder Pikantes dazu genöthigt wird; das Brillante erwirbt sich rauschenden Beifall; die Unempfänglichkeit aber für das Zarte und wahrhaft Edle sucht man durch die hohlen Ausrufungen: Einzig! Wunderschön! zu verstecken, mit welchen man ein triviales Gespräch mit dem Nachbar abbricht, wenn gerade eine Generalpause oder der Schluß des Ton-

stücks eintritt, und dem gepressten Herzen Luft macht. Daß es unter den Zuhörern auch wahre Kunstfreunde giebt, will eben nicht mehr sagen, als daß es unter vornehmen Leuten noch gebildete Leute giebt. Die Concerte werden größtentheils im sächsischen Saale gegeben, fangen erst nach dem Theater, d. i. halb 8 Uhr an, und dürfen nicht lang seyn. Gewöhnlich dauern sie ohne Abtheilung bis 9 Uhr. Die anwesenden Künstler begleiten sich gegenseitig, und es findet gewöhnlich keine vollstimmige Orchesterbegleitung, sondern nur Quartettmusik statt. Die Tonkünstler, welche in diesem Sommer bisher auftraten, waren: der wackre Violinist Element, Vortspieler des Prager Orchesters, dessen Concert der württembergische Kapellmeister Herr Keller durch sein liebliches und fertiges Flörenspiel unterstützte; die Herren Demharter und Rudersdorf, ersterer Virtuoso auf dem Pianoforte, letzterer Violinist, beide aus Augsburg; die kunstfertigen Brüder Pixis aus Prag und Wien, welche durch den vollendeten Vortrag ihrer eigenen Compositionen für Pianoforte und Violine die Hoffnungen gründlich erfüllen, welche sie als Knaben erregten. Ihr Concert erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Nicht minder das Harfen-Concert der Madame Gollenhofer, geb. Müllner. Ihre Fertigkeit, ihr leichter Anschlag, die vollkommene Beherrschung aller Grade des piano und forte, so wie des unvermerkten crescendo und decrescendo, endlich die Fülle ihrer Begleitung — dies alles giebt dem Instrumente in ihrer Hand einen Vorzug vor dem Pianoforte, und wäre es möglich, den besonders in der Höhe unangenehmen Nebenklang der zu stark gerissenen Saiten zu vermeiden, so würde man die Harfe dem Pianoforte als Concertinstrument bei solcher Vollkommenheit unbedenklich vorziehen können. Im gefühlvollen Spiel steht diese Künstlerin jedoch der Mad. Spöhr nach. Die Fantasieen der Künstlerin waren von zerstreuter Erfindung, aber — auf Effekt berechnet, welcher auch nicht außen blieb. Sie begleitete Herr Demharter sehr brav in einem Duo von Rattermann. Auch trug Herr Rudersdorf in diesem Concert eine Polonoise auf der Violine von eigener Composition vor, und Mad. Czegka, geb. von Auenhammer, „Opernsängerin des k. ständischen Theaters und Professorin der Singkunst am Conservatorium zu Prag“ sang eine für Mad. Borgondio componirte Cavatine von Rossini. Referent lernte hier eine Sängerin von großen Verdiensten kennen; ihre Altstimme ist durch Stärke und reiche Fülle und ihr Vortrag durch eine treffliche Methode ausgezeichnet. Diesem Concerte folgte die declamatorische Abendunterhaltung des Herrn Hoftheater-Regisseurs Krüger, welche im Theater gegeben wurde. Wenn wir an ihm das erste Erforderniß eines Declamators und Vorlesers ein fehlerfreies, metallreiches Organ vermisten, so mußten wir ihn dagegen um so mehr in Hinsicht der glücklichen Wahl und treffenden Ausführung der vorgetragenen Stücke loben, indem das satyrisch Schildernde, epigrammatisch Ueberraschende, durch vieldeutigen Refrain gehobene, der im Kreise des Verständigen sich freier bewegenden Laune dieses Künstlers am meisten zusagt. Der königl. sächs. Hofschauspieler Seyer las in derselben Abendunterhaltung Goethes indische Legende: Der Gott und die Bajadere recht angemessen; darauf Gretchen's Examen von Th. Hell. Hr. Jäger aus Breslau, zeigte durch den Vortrag eines schwierigen Potpourri's von Dohauer auf dem Violoncell ein aufstrebendes Talent.

(Der Beschluß folgt.)

\*) Ich lese in der Beschreibung von Carlsbad (Prag 1797): für 20 Kr. kann der Kranke sich satt essen, der Philosophie hat; für 45 der, welcher keine hat.“ Einsender kann versichern, daß wenn die Philosophie in einer Hungertur bestehen soll, der Badegast diesmal bei fünffacher Dosis noch Philosoph blieb. So ändert sich die Philosophie der Zeiten!